

Viel Platz an
der frischen Luft –
so fühlen sich
„Nordische“ wohl



Schlittenhunde gehören nicht ins Wohnzimmer

Neues Zuhause für abgeschobene Huskys

Sie sind in Mode, sie sind hübsch, sie kommen aus dem hohen Norden – sie sind Siberian Huskys, Samojeden, Alaskan Malamutes und Akita Inus.

Wer einmal einen „Nordischen“ in Aktion gesehen

hat, kann sich kaum mehr der Faszination der Rassen entziehen. Ihre Lebensfreude, ihre geballte Energie, ihre Freundlichkeit und ihr herrliches Aussehen machen nordische Hunderassen immer beliebter.

Oft unüberlegt wird ein Husky angeschafft und fristet dann ein schreckliches Hundeleben, etwa in kleinen Wohnungen ohne ausreichend Auslauf. Die Tiere lassen sich nicht halten wie Dackel oder Pudel, sie er-

tragen kein Leben im warmen Wohnzimmer – das ist für sie eine Qual.

Der nordische Hund mag Minusgrade, er arbeitet gern und er braucht einen echten Kenner der nordischen Rassen als Herrchen. So einen wie Ralf Hewelcke (37), 1. Vorsitzender der Auffangstation „Nordische in Not e.V.“. Er und seine Frau Angela (43) haben ihr Leben den herrlichen Hunden verschrieben – und zwar eh-



Angela mit niedlichen Husky-Welpen, ihren jüngsten Schützlingen

renamtlich. Ralf ist Schornsteinfeger und besitzt eine Hundepension, Angela ist Hausfrau und Mutter. Unermüdlich sorgen die beiden zusammen mit anderen ehrenamtlichen Helfern in der Auffangstation in Hohenbruch (Brandenburg) für Huskys & Co. in Not. Sie suchen Paten, vermitteln Tiere in gute, kundige Hände, pöppeln gequälte Tiere wieder auf.

Weitere Infos im Internet: www.nordische-in-not.de oder telefonisch unter der Nr. 03 30 51/2 53 96 (werktags von 19 bis 21 Uhr).



Ralf und Angela Hewelcke haben die Auffangstation für Huskys aufgebaut



Geräumige Zwinger und 400 Quadratmeter Freilauf bietet die Station